

discoidali (confluente) sulci praecedentis spatio brevi (quod impressione sagittali occupatum est) separata; clipeo pilis 2, fronte lateraliter pilis 4 longis nigris tactilibus instructis, reliqua capitis parte nuda; pronoto antice angustiore magisque constricto, parte media inflata breviorae multoque globosiore, pilis quibusdam longis nigris hinc inde ornata; elytris brevioribus, longius gibbosis (gibbositate magis anticem versus incipiente), in media longitudine lateraliter non compressis, macula humerali nulla, fascia post medium fere ut in illa specie, apice anguste flavis, ab humeris usque ad fasciam densius grossiusque punctato-rugosis, fascia parteq. postica discrete punctata, punctis apicem versus evanescentibus, apice transversim sinuato-truncato (angulum suturalem rotundatum versus leviter producto, angulum acutum lateralem versus leviter emarginato). Long. 10 mm.

Ein ♂; Tarapoto (Peru: Mathan collegit Mai-August 1885).

Auf den ersten Blick sehr an *Cten. unifasciatum* Dej. erinnernd, die unpunktirte Stirn mit ihren deutlicher ausgeprägten Furchen, die auf der Mitte der Scheibe fast gar nicht nach vorn abgebogene quere Vertexstrangulation (welche in der Sagittallinie nicht mit dem Konfluenzpunkt der hinteren schrägen Stirnfurchen zusammentrifft, sondern sich mit demselben erst durch eine kurze Längsimpression verbindet), das viel mehr kugelförmige Mittelstück des Pronotum mit seinen schwarzen taktilen Borsten, die kürzeren, vorn weniger verengten, schon im vorderen Drittel buckligen Flügeldecken mit ihrer bis zur Querbinde dichteren gröberen punktiert-gerunzelten Skulptur lassen die neue Art leicht unterscheiden. — Die meisten der angegebenen Unterschiede trennen dieselbe auch von *Cten. Gautardi* Chd. Letztere hat ♂ eine längere Oberlippe. *Cten. crucifrons* hat eine vierzählige Oberlippe: die zwei (lateralen) Vorderzähne groß und scharf, die zwei hinteren klein und scharf. Die Form der Buckelbildung der Flügeldecken (trotz der sehr viel schmäleren und längeren Flügeldecken usw. bei *Cten. macilentum*) und ihre Skulptur auf der vorderen größeren Hälfte stimmt ziemlich mit der von *Cten. macilentum* Klug überein.

Carabus intricatus L.

Von Dr. Fr. Sokolář, Hof- und Gerichtsadvokaten, Wien.

Mit einer Monographie des *C. intricatus* und dessen etwa in dem Gebiete des Ganglbauerschen Werkes „Die Käfer von Mitteleuropa“ wohnenden Formen kann man nach Durchsicht der ganzen älteren Literatur und Prüfung eines zahlreichen Materials aus vielen Fundorten bald fertig sein; denn dieser Laufkäfer weist, soviel mir näher bekannt ist, in dem ganzen bezeichneten Gebiete mit einer einzigen, weiter unten zu erwähnenden Ausnahme, konstant nur eine, in dem wesentlichsten Merkmale, d. i. in Habitus, Gestalt oder Form überein-

stimmende Gesamtheit auf, und zwar ebenso der ganzen Körpererscheinung als jener der einzelnen Teile dieser ganzen Erscheinung nach.

Daß unser einheimischer *intricatus* die erstbeschriebene, erstbenannte Rasse, also die Nominatform des *C. intricatus* L. ist, darüber kann kein Zweifel auftauchen, weil zu Linnés Zeiten die südlichen Rassen dieses Tieres, wie *Lefebvrei* Dej., *Krüperi* Reitter (Ggl. i. l.), *Adonis* Hampe, die für unser Gebiet hier nicht in Betracht kommen, noch nicht bekannt waren. Alle diese Formen wurden von Thomson als selbständige Arten angesehen und zum vermeintlichen Subgenus *Chaetocarabus* vereinigt. Erst im Laufe der Jahre hat man erkannt, daß es in Wirklichkeit nur Rassen einer und derselben Spezies sind. Noch in Reiters Bestimmungstabellen und anderwärts wird an der älteren Auffassung und an der Stellung des *intricatus* im System festgehalten.

Nun steht in neuester Zeit als Verkünder einer neuen, angeblich evolutionären, vielleicht auch revolutionären Wahrheit Herr G. Vacher de Lapouge auf, dem das alte Subgenus *Chaetocarabus* Luft ist, der aber auch das Subgenus *Chrysocarabus* in den Brunnen der Vergessenheit sinken lassen möchte und der, damit der Effekt ein vollständiger werde, diesen anspruchslosen *intricatus* an die Spitze nicht bloß der goldprotzigen Chrysocaraben, sondern des ganzen Carabengenus und darüber hinaus (*Procerus*!!) stellt. (Vgl. Tableaux de détermination des formes du genre „Carabus“. L'Echange, Revue Linnéenne XVII, 1902, p. 22ff.) Verblüffend wirkt es jedenfalls und macht den Eindruck, als ob unser armer *intricatus* der gewissermaßen nach Sensation riechenden Exposition gleichsam kalmierend entgegenwirken sollte; denn er ist der reinste Pilatus im Credo. Warum das alles so geschehen ist, darüber soll man sich, wie der Verfasser wohlmeinend rät, den Kopf gar nicht zerbrechen; Hauptsache sei es, de déterminer rapidement (!!), auf deutsch etwa: mit Dampf bestimmen zu können; wenn es aber doch nicht gehen sollte, dann sei für die widerhaarigen Exemplare noch immer der Autor da. Und wer gar neugierig, phylogenetisch aber auch nicht gescheit genug ist, für den gebe es noch immer eine Rettung, weil es eben eine unfehlbare Pythia, d. i. die „Phylogenie des Carabus“ auch schon gebe.

Ob das Subgenus *Chrysocarabus* Thom. überhaupt als ein einheitliches angesehen werden kann oder nicht, resp. ob *C. hispanus* F., *Olympiae* Sella, *auronitens* F., *splendens* F. und *Solieri* Dej. zu einer natürlichen Gruppe gehören oder nicht, soll hier nicht in Betracht kommen; darüber sind die Akten noch nicht geschlossen. Daß aber *intricatus* mit *auronitens* nicht unter einen Hut zu bringen ist, darüber besteht schon jetzt kein Zweifel; später einmal soll es aber auch bewiesen werden.

Sicher ist, daß *C. intricatus* L. seinem ganzen Verbreitungsgebiet nach in mehrere, morphologisch gut zu unterscheidende,

geographisch begründete Gestalten, Formen, also Rassen zerfällt. Davon bleiben die südlichen Rassen hier gleichfalls außer Betracht. Sicher ist auch, daß die erstbeschriebene, erstbenannte, ganz Mitteleuropa und weite Gebiete darüber hinaus bewohnende Form, also unser *intricatus* nom. L., mit Ausnahme des *intricatus gigas* Heer eine einzige, der Gestalt, der Form im großen ganzen nach ziemlich einheitlich ausgebildete Rasse ist, oder anders: daß er keine wirklichen, geographisch gegeneinander abzugrenzenden, auf gewisse Wohnzentren eingeschränkten, in irgendeiner Richtung konstant ausgeprägten Formen ausweist.

Den älteren Autoren, die bei *intricatus* nom. auffallendere Skulpturationen der Flügeldecken mit Namen zu belegen sich gedrungen gefühlt haben, muß mit Recht zumindest bona fides zugebilligt werden; denn der Gesichtshorizont der vormaligen Zeit war ebenso ein beschränkter, als es die Anzahl der unter die Augen geratenen Individuen war. Neuere Autoren können aber diesen mildernden Umstand nur unter gewissen, zumeist ideologischen Bedingungen für sich in Anspruch nehmen; denn heute soll und muß ein Autor mehr wissen, er muß weiter und tiefer sehen, als es früher möglich, als es eben zu jenen älteren Zeiten tatsächlich der Fall war. Wenn trotzdem neuere Arbeiten, zu denen auch die zitierten Bestimmungstabellen zu rechnen sind, den alten Widersinn nicht bloß — dazu noch auch ohne jedweden kritischen Blick — abschreiben, sondern nach derselben Schablone neuen dazu tun, so ist damit allerdings noch nicht gesagt, daß mala fides dabei im Spiele sein müsse oder daß Stumpfsinn, Voreingenommenheit, Rechthaberei und derlei andere menschliche Schwächen der Objektivität in der Forschung, in der Bearbeitung des Erforschten hinderlich entgegenstehen. So gehen z. B. die zitierten Bestimmungstabellen angeblich den Weg des „rapidement déterminer“; der phylogenetische Gesichtspunkt wird zwar ausdrücklich ausgeschaltet, aber man sieht ihn häufig genug herumspuken. Es ist dies übrigens bei dem genannten Autor auch ganz natürlich. In meiner Arbeit „Größere und kleinere Fragezeichen“ (D. Ent. Nat. Bibl., II, 1911, p. 11ff.) wurde von mir dargetan, was in carabologicis von dem ganzen Komplex der sogenannten phylogenetischen Fragen und deren vermeintlichen Lösungen derzeit zu halten sei: Sie sind nämlich, wenn man höflich sein will, Phantasiegebilde; wollte man aber etwa in derberer Weise der Wahrheit näher rücken, so könnte man sie auch Phantastereien nennen. Es ist nämlich eine vollständig in der Luft hängende Prämisse, daß die Skulpturation der Flügeldecken eine oder die einzige oder gar eine sichere Basis für die Phylogenie der Caraben abgebe. Das Panzer-, das Pelz-, das Feder- oder das Schuppenkleid einer jeden zoologischen Spezies ist als Schutzkleid so beschaffen und muß so beschaffen sein, wie es diese Spezies je nach ihrem Wohngebiete, je nach der bestimmten geologischen und klimatischen Situation, einer bestimmten Zeitperiode

eben nötig hatte, gegenwärtig nötig hat, bzw. später einmal haben wird. Das lehrt uns die allmächtige Mutter Natur selbst immer und überall.

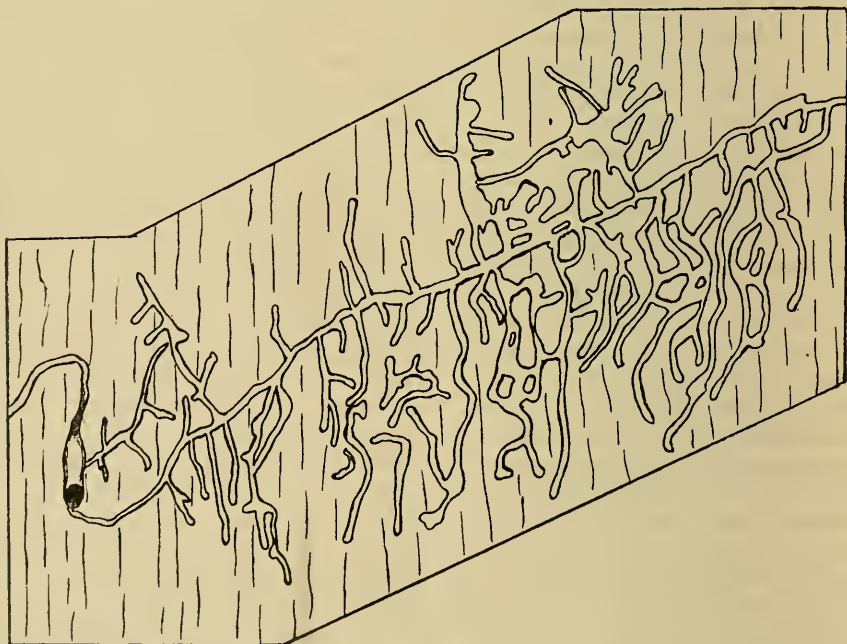
(Schluß folgt.)

Bemerkungen über die Brutanlage von *Crypturgus cinereus* Hbst.

Von R. Kleine in Halle (Saale).

(Mit 1 Figur.)

Als bekannt darf ich voraussetzen, daß die *Crypturgus*-Arten Brutparasiten sind, d. h. daß sie die Gänge anderer Ipiden benützen, um ihre eigenen Fraßbilder anzulegen. Ich habe zwar nur *Crypt. cinereus* an der Kiefer beobachten können und meine Erfahrungen sind in dieser Zeitschrift niedergelegt. Inzwischen sind mehrere Jahre verstrichen und es haben sich einige interessante Verhältnisse und Abweichungen gezeigt, die ich kurz wiedergeben möchte.



Fraßbild von *C. cinereus* von einer *Pissodes*wiege ausgehend. $\frac{3}{2}$ nat. Gr.

Es hat sich gezeigt, daß *C. cinereus* ein ausgesprochener Bewohner der Spiegelrindenpartien ist. Demzufolge trifft man ihn auch vornehmlich bei Ipiden, die in diesen Regionen leben. Deren Zahl ist hierorts aber nur sehr gering und beschränkt sich im wesentlichen auf den primären *Myelophilus minor* Hrtg. Der Ausgang kann so-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Sokolar Frantisek [Franz]

Artikel/Article: [Carabus intricatus L. 155-158](#)